



 **GEO PARK**  
Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen  
Landmarke **18**

# Schloss Liebenburg



**unesco**

Global Geopark



**unesco**

Global Geopark  
Harz . Braunschweiger Land .  
Ostfalen

Am 17. November 2015 beschloss die 38. Generalversammlung der UNESCO die Einführung eines neuen Titels. Mit diesem können Geoparks als **UNESCO Global Geoparks** ausgezeichnet werden.

Bereits 2004 hatten 25 europäische und chinesische Geoparks das Global Geoparks Network (GGN) gegründet. Noch im Herbst desselben Jahres wurde auch der Geopark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen aufgenommen. Regionale Netzwerke, darunter das European Geoparks Network (EGN), koordinieren bis heute die internationale Zusammenarbeit.



Die Karten zeigen die Grenzen der Teilgebiete des Geoparks Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen sowie die Lage der UNESCO Global Geoparks in Europa.

UNESCO-Geoparks sind klar abgegrenzte, einzigartige Gebiete. Eng beieinander befinden sich hier Geotope und Landschaften von internationalem Rang. Aufgabe eines jeden UNESCO-Geoparks ist es, das geologische Erbe zu schützen sowie sich für Umweltbildung und eine nachhaltige Regionalentwicklung einzusetzen.



Handlungen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung von Geotopen führen können, sind gesetzlich verboten.

## 1 Auf dem Lever Berg Schloss Liebenburg

Im Territorialstreit mit den Welfen hatte Bischof SIEGFRIED II. im Jahr 1291 die Harlyburg bei Viernburg zerstören lassen. Zur Sicherung der Ostgrenze des seit 1235 souveränen Bistums Hildesheim ließ er danach die „Levenborch“ errichten. Diese kam zwar durch den Quedlinburger Rezess von 1523 zeitweilig in den Besitz der Fürsten von Braunschweig-Wolfenbüttel, doch wurde der Quedlinburger durch den Hildesheimer Hauptrezess von 1643 wieder aufgehoben. Gut 100 Jahre später ließ CLEMENS AUGUST VON BAYERN (1700 – 1761) die wehrhafte Levenborch abreißen und an ihrer Stelle das heutige Barockschloss erbauen. Der Kurfürst und Erzbischof von Köln war auch Bischof von Hildesheim. Von der Burg blieben nur Reste, darunter der 1991 sanierte Hausmannsturm, von dem sich ein wunderbarer Ausblick über den Salzgitterschen Höhenzug bietet.



Wendeltreppe im Hausmannsturm



Dreischeibenkreuz

Mit dem Ende des Heiligen Römischen Reiches verlor das Bistum Hildesheim seine Souveränität. Liebenburg war nacheinander Teil der Königreiche Preußen, Westphalen, Hannover und schließlich 1866 wieder Preußen. Die Liebenburg war Amtssitz des gleichnamigen Amtes (bis 1885) und Sitz eines Amtsgerichtes (bis 1959). Heute ist das Schloss Eigentum des Künstlers GERD WINNER (\*1936). Am Schloss befindet sich ein moderner Skulpturenpark. Er füllt eine historische Lücke, denn durch den Tod des Kurfürsten und Fürstbischofs CLEMENS AUGUST VON BAYERN im Jahr 1761 war der Schlosspark nicht mehr vollendet worden. Während sich in den meisten Skulpturen moderne Baustoffe finden, spiegelt das historische Mauerwerk der Schloss- und Burganlagen die regionale Geologie wider. Im Schloss dominiert der Rhät-Sandstein des Oberen Keuper, der in zahlreichen Steinbrüchen abgebaut wurde.



Gemeinde Liebenburg Bürgerbüro

☎ 05346 - 90000

[www.liebenburg.de](http://www.liebenburg.de)

## 2

## Ein Profil durch den Salzgitterschen Höhenzug Flöteberg Heimerode

Zwischen Liebenburg und Othfresen befindet sich der ehemalige Bergarbeiterort Heimerode. Ein mit Schlägel und Eisen verzierter Förderwagen erinnert hier an den 1962 geschlossenen Bismarck-Schacht. Weiter Richtung Othfresen verläuft die L 500 im Einschnitt durch den Flöteberg. Durch den Bau der Straße entstand hier ein sehenswerter Aufschluss. Hier liegen die ältesten Gesteine scheinbar auf den jüngeren. Zurückzuführen ist dies auf eine Überkippfung der Westflanke des Salzgitter-Sattels: Die horizontal abgelagerten Schichten wurden durch die Schichtverstellungen beim Salzaufstieg über die Vertikale hinaus verkippt und liegen nun gleichsam auf dem Kopf. Ans Tageslicht kamen Gesteine aus Alb (Unterkreide), Cenoman und Turon (Oberkreide). Das Profil beginnt mit gefleckten, sogenannten Flammenmergeln; die Gesteine der Oberkreide beginnen mit



Aufschluss Flöteberg

einer Lage von gelbgrauen, mürben Mergelsteinen. In diese sind Körner des grünschwarzen Minerals Glaukonit eingeschlossen. Diese Gesteine werden auch als Ultimus-Ton bezeichnet. Dann beginnt eine mächtige Serie von grauen, mergeligen Kalksteinen, die als Pläner-Kalke bekannt sind. Etwa im Bereich der Zeitgrenze Cenoman – Turon kommt eine auffällige Lage rötlich gefärbter Gesteine von 10 bis 20 m Mächtigkeit vor, sogenannter Rotpläner. Die Plänerkalke sind reich an Fossilien. Zu finden sind Schalen von großen Muscheln (Inoceramen), Brachiopoden, seltener auch Seeigel und Ammoniten. Über den Plänerkalken des Turons folgen weiche, unscheinbare Mergelsteine der höheren Oberkreide (Emscher-Mergel), die nur selten an der Erdoberfläche aufgeschlossen sind. Das Profil endet daher abrupt am westlichen Fuße des Flötebergs.

## 3

Geo- und Biodiversität  
Gipskuhle Othfresen

Gegenüber dem Aufschluss führt ein Feldweg weiter gen Süden. Der Weg führt zu einer kahlen Bergkuppe. Sie ist Zeugnis einer erhaltenswerten Kulturlandschaft. Hier engagiert sich seit Jahren der Verein Natur- und Umwelthilfe Goslar, der in der Gegend zahlreiche Grundstücke kaufte. Es ging bzw. geht dem Verein um die Wiederherstellung und den Erhalt artenreicher Kalk-Halbtrockenrasen auf dem Salzgitterschen Höhenzug sowie auf den nahegelegenen Höhen des Hirsch- und Backenbergs bei Heißum. Visionär arbeiten die Vereinsmitglieder an der Schaffung eines Biotopverbundsystems. Die geologische Vielfalt der bodenbildenden Gesteine ist die Grundlage der diversen Pflanzengemeinschaften. Im weiteren Wegeverlauf, etwa 500 m vom Heimerode entfernt, liegt die Gipskuhle Othfresen. Hier steht inmitten der Kalke ein anderes weißes Gestein an. Es ist Gips. Dessen genaues



Gipsaufschluss



Wundklee

geologisches Alter ist unklar. Er stammt entweder aus dem Zechstein (vor 260 – 250 Mio. Jahren) oder aber dem Röt (Oberer Buntsandstein vor 245 – 243 Mio. Jahren). Das Gelände ist knapp zwei Hektar groß. Aufgeschlossene Anhydrite bzw. Gipse im Bereich von Salzstrukturen sind selten. Der Erhalt und die Pflege dieser Geotope haben deshalb eine überregionale Bedeutung. Die Gipse bei Othfresen wurden nachweislich schon im 19. Jh. zur Bau- und Stuckaturgips-Gewinnung abgebaut. Nach den Renaturierungsarbeiten lassen sich hier heute viele typische Arten der Kalk-Halbtrockenrasen entdecken. Auffällig sind aber auch Kieselschiefer- und Grauwackegerölle in der Umgebung der Gipskuhle. Hier liegt der älteste Talboden der Innerste. Der im Harz entspringende Fluss hatte einstmals den Salzgitterschen Höhenzug nach Nordosten überflossen. Wer eine längere Wanderung machen möchte, kann weiter nach Nordosten auf der Trasse der alten Erzbahn der Grube Fortuna direkt zum Geopunkt 4 wandern.

## 4

## Monumentales Zeugnis des Eisenerzabbaus Grube Fortuna bei Groß Döhren

Von der Gipskuhle Othfresen aus, führen die Feldwege weiter zu den Anlagen der ehemaligen Grube Fortuna. Alternativ lässt sich dieser Geopunkt über Groß Döhren erreichen. Auf dem Weißen Weg bergan Richtung Waldrand passiert man zunächst einen kleinen Aufschluss in den Oberkreidekalken (Weißpläner). Hier verläuft die östliche Sattelflanke des Salzgitterschen Höhenzugs, noch im Hangenden der Erzlagerstätte. An der nächsten Wegekreuzung links geht es zu den eindrucksvollen baulichen Resten der Schachanlage Fortuna. Es handelt sich um ein stillgelegtes Eisenerzbergwerk des Salzgitter-Reviers, das – ebenso wie die Grube Ida-Bismarck – zuletzt durch die Barbara Erzbergbau AG betrieben wurde. Es war das größte Eisenerzbergwerk im südlichen Salzgitterschen Höhenzug und kann hinsichtlich seiner Architektur durchaus mit den großen Kohlebergwerken des



*Erhaltener Bunkerturm*



*Die Natur auf dem Vormarsch*

Ruhrgebiets verglichen werden. Abgebaut wurde eine Trümmererzlagerstätte der Unterkreide im Tage- und Tiefbau. Nach einer ersten Bergbauperiode (ab 1857) erlebten die Gruben eine wechselvolle Geschichte. Während der Aufrüstung Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg wurden die Aufschluss- und Ausbauarbeiten neu belebt. Mit dem Durchschlag der Verbindungstrecke Fortuna – Morgenstern auf der 50 Meter-Sohle bestand ab 1959 ein untertägiger Verbund beider Bergwerke. Die höchste Einzelförderung erreichte Fortuna im Jahr 1959 mit 593.100 Tonnen. 1961 nahte bereits das Ende. Die Stahlunternehmen im Ruhrgebiet beschlossen, keine inländischen Eisenerze mehr abzunehmen. Importerze waren billiger. So wurde die Grube 1963 stillgelegt.

## 5

Lebendiges Zeugnis des Untertagebergbaus

## Schroederstollen bei Klein Döhren

An der südlichen Ortszufahrt von Groß Döhren befindet sich rechter Hand am Waldrand eine kleine Parkmöglichkeit. Hinter einer bewaldeten Halde liegt das Mundloch des Schroederstollens. Er wurde ab 1922 zum Erztransport aus dem Dörntener Grubenrevier durch das Gebirge gebaut und endet am Tiefbauschacht Georg Friedrich bei Dörnten. Der Stollen wurde nach dem Landesgeologen Bergrat Prof. Dr. HENRY SCHROEDER benannt und ist 2.206 m lang. Die Dörntener Erzfelder liegen am Südwestende des Salzgitterschen Höhenzuges. Dort treten im Kern des Sattels die letzten Trias-Schichten auf. Nach Süden ist nur noch Lias im Sattelkern vorhanden. Über dessen Schichten liegt die Unterkreide mit dem Eisenerzlager an der Basis. Auf dem Ostflügel sind die Triasschichten am vollständigsten ausgebildet. Der Westflügel hingegen ist an einer Verwerfung abgesunken, daher tritt hier nur der Lias



Im Stollen



Stollenmundloch

auf. Der Stollen durchquert die Kernzone des Sattels und bietet den besten geologischen Aufschluss im gesamten Salzgitterschen Höhenzug. Die Arbeitsgemeinschaft Schroederstollen hat das Mundloch seit 2005 wieder geöffnet. Der Stollen wurde saniert und es sind Führungen nach Absprache möglich. Der Schroederstollen bietet ein echtes Stollenerlebnis. Für die Tour bekommen die BesucherInnen einen Helm mit Kopfleuchte und erforschen den Stollen aus der Sicht der Bergleute.

Zurück am Hauptwanderweg führt der Weg bergauf Richtung Schneeberg. Entlang des Weges stehen die mergeligen Kalksteine des Turonpläners an. In einem Steinbruch wurden sie abgebaut. Rotpläner und Cenoman-Pläner sind im weiteren Verlauf des Pläners aufgeschlossen. Kurz dahinter liegt die Landstraße von Groß Döhren nach Hahndorf. Von dort aus fällt der Blick auf eine Verebnungsfläche, die auf den weichen Tongesteinen des Jura angelegt ist.

## > Glossar

Mit 9.642 km<sup>2</sup> ist der Geopark Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen der größte UNESCO-Geopark Europas. Er umfasst 15 ausgezeichnete Nationale Geotope. Die Einteilung in Landmarken dient zur Orientierung im Gebiet des Geoparks.

**Landmarken** sind markante Orte im Geopark. Die Gebiete der Landmarken des Geoparks sind jeweils in einem Falblatt genauer beschrieben.

**Geopunkte** sind Punkte von besonderem Interesse. An ihnen lassen sich die Erdgeschichte und auch die Entwicklung der Kulturlandschaft gut erkennen und vermitteln. Geopunkte sind in den Gebieten um die jeweilige Landmarke fortlaufend nummeriert und können zu individuellen Geo-Routen verbunden werden. Geopunkt ① ist immer der Ort der namensgebenden Landmarke.

Der Kartenausschnitt hilft bei der Planung einer ganz persönlichen **Geo-Route** rund um das Schloss Liebenburg.

Faltblätter in weiteren Sprachen:

[www.harzregion.de](http://www.harzregion.de)



## 6

## Harly bei Vienenburg Kräuter-August-Höhle

Nördlich des Klosters in Wöltingerode liegt der Harly. Der salztektonisch gebildete Schmalsattel des Harly verläuft parallel zum Harz. Im Westteil ist durch den Aufstieg des Salzes und die damit verbundene Heraushebung eine Abfolge vom Unteren Buntsandstein bis zum Oberen Muschelkalk aufgeschlossen. Auf der Südseite des Harly befinden sich Relikte des ehemaligen Vienenburger Kalibergwerks Hercynia. Mit der Gründung der Gewerkschaft Hercynia 1883 begann die rasante Entwicklung des Kalibergbaus außerhalb des Staßfurter Raumes. Schon lange zuvor war im Harly auch Gips abgebaut worden. Der „Alabaster von Wöltingerode“ fand bereits im Jahr 1571 schriftliche Erwähnung. Heute ist der Harly Teil des **Fauna-Flora-Habitat-Gebietes** Harly, Ecker und Okertal bei Vienenburg.



Eingang zur Kräuter-August-Höhle



Harlyturm

Die Kräuter-August-Höhle im Harly ist ein ehemaliger Sandsteinbruch. Dickbankige Sandsteine lagern hier wechselnd mit dünn-schichtigen Ton- und Sandsteinschichten. An den Schichtflächen erkennbare Wellenrippeln sind Beleg für die Ablagerung der Sedimente in einem Meer vor mehr als 244,5 Mio. Jahren. Ein im Schutz der Höhle lebender Einsiedler soll vorbeikommenden Menschen als Gegenleistung für kleine Gaben verraten haben, wo im Harly bestimmte Heilkräuter wachsen und wie diese anzuwenden seien. Der Legende nach ist die Höhle nach ihm benannt.

Eine gehisste Flagge auf dem Harlyturm bedeutet, dass der Turm geöffnet ist. Dies ist in der Regel von Ostermontag bis Halloween bei gutem Wetter am Sonntag der Fall.



**Eisenbahnknoten Vienenburg mit einem der ältesten erhaltenen Empfangsgebäude Deutschlands**

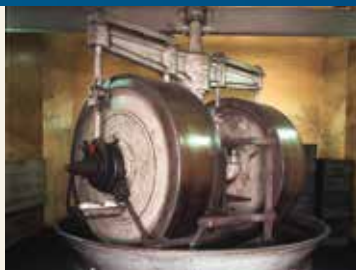
7

## Im Gebiet der „Klassischen Quadratmeile der Geologie“ Butterberg bei Bad Harzburg

In der Geißmarstraße in Bad Harzburg befindet sich am Friedhof ein Parkplatz. Von hier sind es nur wenige Schritte in Richtung auf den vor uns liegenden Butterberggrücken. Eine Informationstafel erläutert Details zum geologisch und vegetationskundlich interessanten Bergrücken. Die Sedimentgesteine, aus denen der Butterberg besteht, wurden während des letzten Vorstoßes des Kreidemeeres von Norden küstennah abgelagert und später verfestigt. Die Brandung des Kreidemeeres zerschlug die dickbankigen Schichten des Oberen Jura. Daher findet sich am Butterberg eine gemischte Fossilienfauna aus Kreidezeit und Jura. Mit dem Aufstieg des Harzes ab der Oberen Kreide wurde auch der Butterberg herausgehoben. Er ist mit seiner Härtlingsrippe aus Kalksandsteinen der Sudmerberg-Formation aus dem Mittleren Santon ein Teil der Nordharzrand-Aufrichtungszone.



*Aufschluss auf dem Butterberg*



*Kollergang in der Pulverfabrik*

8

## Kunigunde Eisenhütte & Pulverfabrik an der Innerste

Kunigunde lag verkehrsgünstig zu den Eisenerzlagern. Daher gründete 1682 JOBST EDMUND VON BRABECK eine Eisenhütte, die jedoch schon bald darauf wieder geschlossen wurde. Hier befanden sich zudem Mühlenbetriebe, ein Kupferhammer und eine Pulvermühle. Letztere belieferte die fiskalischen Bergwerke im Harz mit Schwarzpulver, verlor aber Ende des 19. Jh. an Bedeutung. Durch die Erfindung des Dynamits, die ALFRED NOBEL (1833–1896) auf der Basis des Wissens u. a. der Harzer Bergleute gelang, fielen die Oberharzer Bergwerke als Abnehmer aus. Anfang des 20. Jh. stieg dann jedoch die Nachfrage der Kalibergwerke nach Sprengpulver und Sprengsalpeter; die Fabrik wurde daraufhin erweitert. Während der Weltkriege war die Fabrik Teil der deutschen Rüstungsindustrie. Heute wird das Werk von der WANO Schwarzpulver GmbH betrieben und stellt so seit über 300 Jahren Schwarzpulver und Zündschnüre her.

## 9 Karstquelle Kirschensoog

Zwischen Wallmoden und Alt Wallmoden fließt die Neile, ein linker Zufluss der Innerste. Nahe einer Brücke über die Neile entlang der K 67 befindet sich auf einem Feldstück die Karstquelle Kirschensoog. Die periodische Quelle liegt in einer ca. 4 m tiefen Mulde. Wasser führt sie meist nach starken Niederschlägen oder nach der Schneeschmelze. Dabei kann eine Schüttung von ca. 1.000 /s entstehen, was in etwa dem Inhalt von sieben gefüllten Badewannen entspricht. Die Quelle entwässert in die Neile und fungiert als „Überdruckventil“ eines unterirdischen Karstgerinnes. Das erstreckt sich entlang einer Luftlinie von ca. 27 km bis nach Goslar. Das Karstwasser bewegt sich mit Fließgeschwindigkeiten um 100 m/h. Örtlich markieren Erdfälle den Verlauf der unterirdischen Fließwege. Entdeckt wurden die Fließwege 1889 durch Versenkung von Endlaugen der



Periodische Karstquelle Kirschensoog



Teilansicht Gutshof Alt Wallmoden

Langelsheimer Chlorkaliumfabrik. Dort waren Kalisalze der im Harly gelegenen Grube „Hercynia“ verarbeitet worden. Die laugenreichen Wässer traten dann u. a. an der Karstquelle Kirschensoog aus. Diese und weitere Karstquellen liegen in der Innerstemulde. Die Muldenfüllung besteht aus verkarstungsfähigen Kalken der Oberkreide. Zum Muldeninneren werden die Kalke von schwer wasserdurchlässigen Mergeln überdeckt. Durch diese wird das Karstwasser gestaut und gelenkt.

Am seit 1460 bekannten Standort der Dampfmühlsmühle an Innerste, Neile und Spring wird Wasserkraft bis heute genutzt. 700 t Weizen können hier im Werk Ringelheim der Mühle Rünigen Stefan Engelke GmbH täglich vermahlen werden.

Alt Wallmoden prägt eine dreiflügelige Gutsanlage, deren baulich ältester Teil (Nordflügel) im 16. Jh. errichtet wurde. Sehenswert ist auch eine 1248 als erste Kirche im Dorf erbaute Kapelle.



Im Osten reicht das Gebiet um die Landmarke 18 bis an die frühere innerdeutsche Grenze. Im Jahr des Erscheinens der aktuellen Auflage dieses Falblattes ist es 31 Jahre her, dass der „Eiserne Vorhang“ seinen Schrecken verlor. Vielerorts wurden Zäune und andere Grenzsicherungsanlagen vollständig beseitigt. Auch östlich von Wiedelah fiel die Spurensuche immer schwerer. Im 20. Jahr der Grenzöffnung entschloss sich deshalb der Regionalverband Harz (heute Harzverband e. V.) als Träger des Geoparks und als Landschaftsverband für das Gebiet des Landkreises Goslar, mit den Mitteln der Bildenden Kunst einen Ort der Erinnerung zu schaffen. Er gab zwei Denkmäler in Auftrag: Begegnung I und Begegnung II. Sie stehen sich an den Rändern eines riesigen Feldstücks gegenüber. Schaut man von einem zum anderen, so markiert die gerade Linie



*Begegnung I*



*Begegnung II*

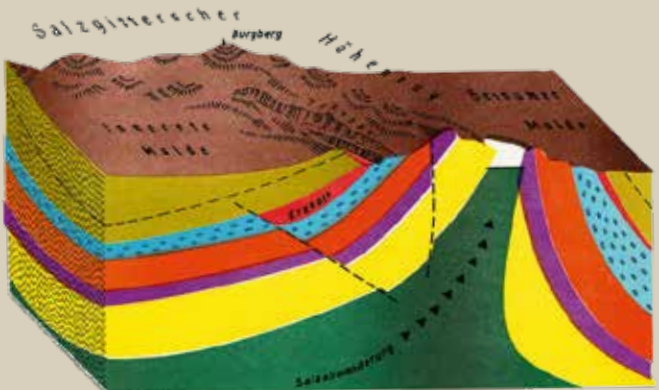
zwischen beiden den Verlauf der einstmals todbringenden Grenze. Das von der Arbeitsgemeinschaft der Künstler\*innen DETLEF KIEP, NICOLE MENTNER und ANNA KÖLLE geschaffene Kunstwerk lässt verschiedene Interpretationen zu. So auch diese: In der Mauer von Begegnung I ein Riss. Auf dem als zusammengehörig erscheinenden Block, der Deutschland symbolisieren könnte, stehen sich zwei Menschengruppen gegenüber. Der Riss verhindert ihre Begegnung; er zeichnet den Verlauf der östlichen Grenze des Bundeslandes Niedersachsen nach. Der ganze Block ähnelt einem alten Kastenschloss. Der Riss also ein Schlüsselloch? Bei einem Blick hindurch, ist weit entfernt das Denkmal Begegnung II zu entdecken. Ist es der Bart des Schlüssels, der in das „Kastenschloss“ passt? Wer hatte ihn in der Hand, den Schlüssel, der eine Tür in die Zukunft eines geeinten Deutschlands öffnet? Es waren die Menschen in der DDR. Der Schlüssel war die friedliche Revolution im Herbst 1989!



# Geologische Entwicklung des Gebietes

Durch die Aufschiebung des Harzes auf sein Vorland sind die Schichten empor geschleppt und senkrecht gestellt worden – so am Butterberg bei Bad Harzburg. Parallel zur Harzhebung wurde das Subherzyne Becken im Nordharzvorland ca. 2.000 m tief abgesenkt. Zeitgleich mit der Anhebung des Harzblockes wurde aber auch dessen Deckgebirge abgetragen. Im Harzvorland sind deshalb u. a. auch Gerölle von Harzer Gesteinen zu finden. Im Subherzyne Becken sind insgesamt bis zu 750 m mächtige Sedimente der Kreidezeit (vor 145,5 – 65,5 Mio. Jahren) ausgebildet. Morphologisch auffällig sind die Kreidesandsteine im Bereich der Sättel, z. B. die Bodensteiner Klippen. Eine Besonderheit sind die Salzstöcke. Schon zum Ende des Erdaltertums, im Perm (vor 299 – 251 Mio. Jahren) war das heutige Europa zeitweise von einem flachen Schelfmeer bedeckt (Zechsteinmeer). Seinerzeit hatte sich ein Becken gebildet, das durch eine Schwelle vom offenen Meer abgetrennt war. Meerwasser strömte stetig in das Becken und verdunstete im heißen Klima. Kalk begann sich zuerst abzulagern, dann folgten Dolomit, Gips, Steinsalz und schließlich Edelsalze. Steinsalz besitzt eine geringere Dichte als das darüber lagernde Gestein; unter Auflagerungsdruck reagiert es plastisch wie eine zähe Masse. Auslöser für entsprechende Massenbewegungen können Brüche sein. Der Salzaufstieg im Gebiet hatte in der frühen Kreidezeit seinen Höhepunkt, erstreckte sich jedoch von der Oberen Trias bis ins Paläogen. Ähnlich wie bei einem Kissen, dessen seitliche Bereiche sich aufwölben sobald ein Gewicht in der Mitte liegt, entstanden die Salzstrukturen Salzgitterscher Höhenzug, Harly und Hainberg.

- Ober- und Unterkreide
- Eisenerz, an der Basis der Unterkreide
- Juraschichten mit Toneisensteinknollen (Muttersubstanz)
- Trias:  Keuper
- Muschelkalk
- Buntsandstein
- Bewegliches Zechsteinsalz
- Salzablagung (Gipshut)



Grafik: Dr. Heinz Kolbe



# Ausgewählte Informationsstellen Einkehr- & Übernachtungsmöglichkeiten



PLUMBOHMS Bio-Suiten  
Bad Harzburg  
[www.plumbohms.de](http://www.plumbohms.de)  
☎ 05322 - 3277



Hotel Tannenhof  
Bad Harzburg  
[www.solehotels.de](http://www.solehotels.de)  
☎ 05322 - 96880



Vitalhotel am Stadtpark  
Bad Harzburg  
[www.vitalhotel-am-stadtpark.de](http://www.vitalhotel-am-stadtpark.de)  
☎ 05322 - 78090



Harzregion



Tourenportal

Herausgeber: HARZVERBAND e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg  
☎ 03946 - 96410, E-Mail: [geopark@harzregion.de](mailto:geopark@harzregion.de)  
7. überarbeitete Auflage, 95 - 103 Tausend  
© HARZVERBAND e. V.

Internet: [www.harzregion.de](http://www.harzregion.de)  
Quedlinburg 2026 Alle Rechte vorbehalten.

Autoren: Dr. Klaus George & Dr. Friedhart Knolle  
Fotos: George, Linke, Verlag Schadach/BUND Westharz & WANO Schwarzpulver GmbH

Gestaltung: Design Office Agentur für Kommunikation GmbH, Bad Harzburg  
Druck: Quedlinburg Druck GmbH

Mit freundlicher  
Unterstützung:



Niedersachsen



Druckprodukt mit finanziellem  
Klimabeitrag  
ClimatePartner.com/15858-3602-1001